

DIE WERKSTATT FÜR ARBEIT UND BILDUNG

Förderbereiche und Werkstattfähigkeit S.4

Können BWB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Förderbereich werkstattfähig werden? Bei entsprechender Förderung schon!

Boxenstopp im Hinterhof S.6

Die BWB hilft nicht zum ersten Mal einem jungen aufstrebenden Unternehmen. Kiwabo ist der deutschlandweit einzige Hersteller von Kinderwagen-garagen.

Besuch in der Moschee S.10

BWB- die kultursensible Werkstatt. Gemeinsam arbeiten fällt leichter, wenn man sich besser kennt.

Die drei Schwestern von miGes S.11

Eine lange enge Zusammenarbeit verbindet die BWB mit dem miGes-Verein. Wer steht hinter diesem Verein?

Projekt Warenlogis- tik beendet S.12

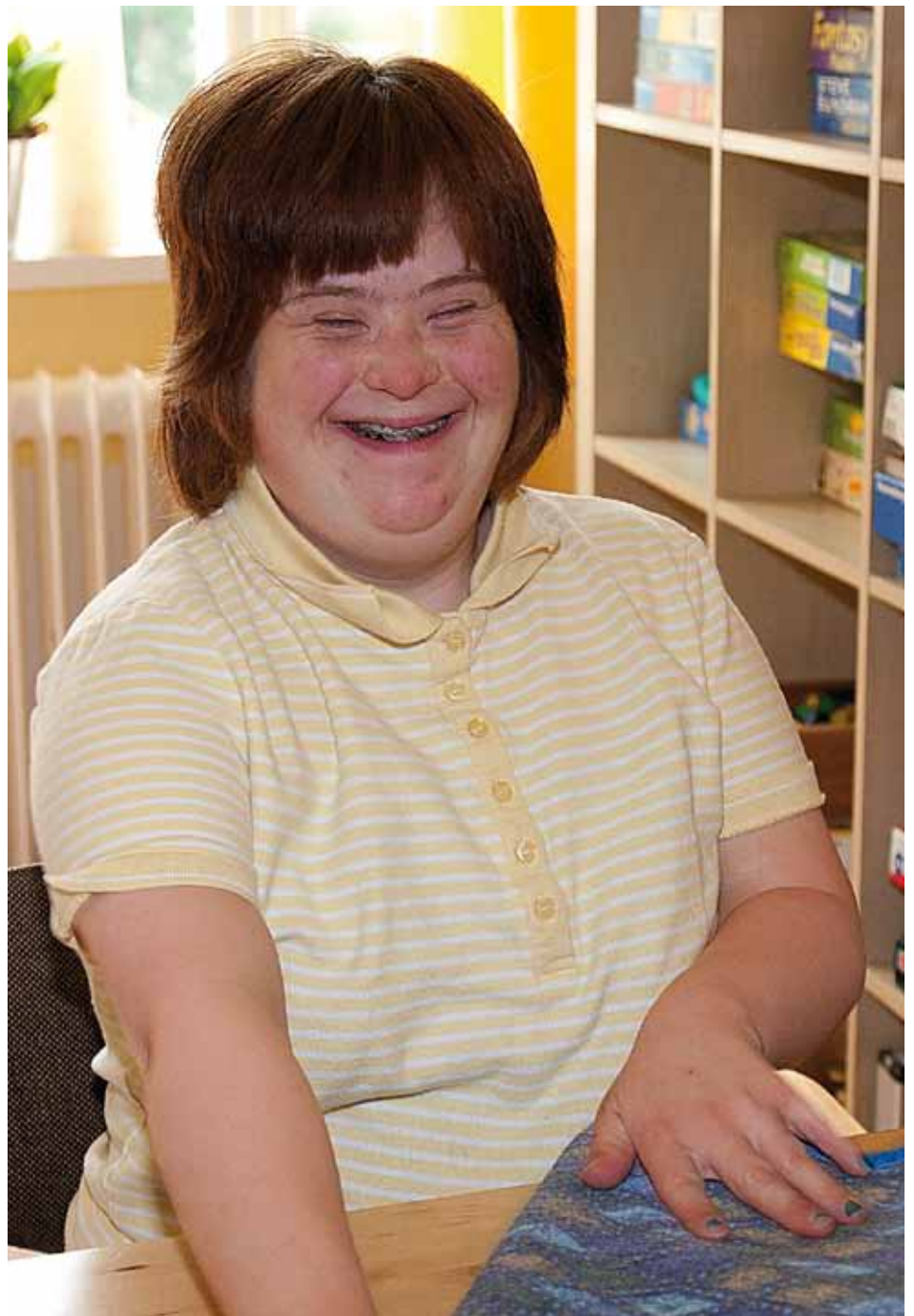
Seit einem halben Jahr proben Schüler mehrerer Schulen die Warenlogistik in der BWB-Süd

BWB-Fußballer sind Landesliga-Sieger S.14

Zum ersten Mal wurde in der neuen Landesliga gespielt und schon hat die BWB gewonnen.

Ziel: Orientierung

Neue werkstatorientierte Gruppen in den BWB-Förderbereichen entwickelt.



Unsere Führungsgrundsätze

In der Berliner Werkstätten für Behinderte GmbH (BWB) verwirklichen Menschen mit Behinderung ihr Recht auf Gleichstellung durch Teilhabe am Arbeitsleben, an Förder- und Bildungsmaßnahmen. Mit unseren Unternehmensleitlinien beschreiben wir unser Selbstverständnis, wie wir miteinander umgehen und was unsere Kunden von uns erwarten können.

Wir, die Führungskräfte in der BWB, haben uns darüber hinaus auf folgende Grundsätze verständigt:

- Wir gestalten die BWB und führen sie mit Energie und Optimismus zum Erfolg.
- Wir vertreten loyal und überzeugend die Unternehmensstrategie der BWB.
- Wir übernehmen Verantwortung und setzen unsere Unternehmensziele stetig und verlässlich um.
- Wir beschaffen uns notwendige Informationen und geben sie überlegt weiter. Widersprüche legen wir offen und klären sie partnerschaftlich.
- Wir schätzen die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Vorgesetzte wir sind, wir beziehen sie in die Entscheidungsfindung ein und unterstützen sie in ihrer Arbeit und ihrer beruflichen Weiterentwicklung.
- Wir geben Ziele und Aufgaben klar, unter Benennung der Verantwortlichkeiten und der Termine vor, fragen nach dem Stand der Erledigung und bewerten das erreichte Ergebnis.
- In unserer Haltung und in unserem Verhalten sind wir stets Vorbild.

Berlin, den 02.05.2011

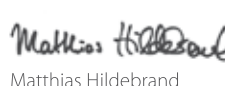

Dr. Gabriele Rössler


Manuela Sperrlein


Wolfgang Braasch


Ulrich J. Hasenauer


Guido Handschug


Matthias Hildebrand


Michael Imans


Berni Jansen


Frithjof Jönsson


Gesine Koher


Christian Kries


Jürgen Mauss


Dominic Merten


Karin Metzentin


Guido Meyer


Christian Schuster


Hanh Tran

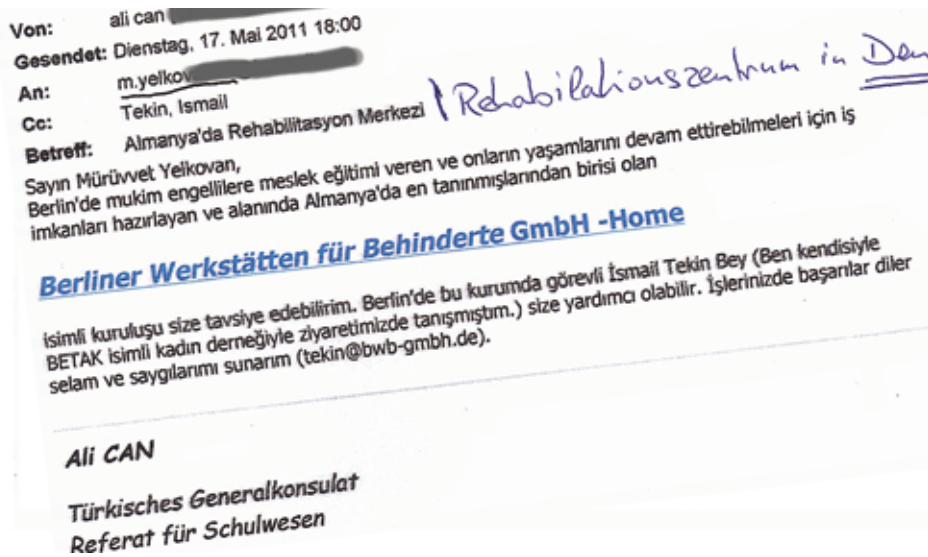
▪ BWB wird vom Türkischem Generalkonsulat empfohlen

Ein Lob kann man auf verschiedenste Weise bekommen. Ein Vorgesetzter sagt, man habe gute Arbeit geleistet, vielleicht bekommt man sogar eine Auszeichnung dafür. Oder die Kollegen klopfen einem anerkennend auf die Schulter: „Gut gemacht, Kollege!“ Ein besonders angenehmes Lob jedoch ist, wenn man mitbekommt, dass jemand hinter seinem Rücken nur Gutes erzählt. Nicht von Angesicht zu Angesicht bedeutet es eine

ehrliche Meinung von dem, über den man da spricht.

So ein Lob bekam die BWB jetzt von Ali Can aus dem Referat Schulwesen des Türkischen Generalkonsulats in Berlin. Wie BWB-Intern erfuhr, antwortete er in sehr positiven Worten auf eine Anfrage aus der Türkei. Ein Lehrer war auf der Suche nach einer Einrichtung der Behindertenbetreuung in Deutschland.

Ali Can schrieb ihm das folgende E-Mail:



Sehr geehrte Frau Mürüvvet Yelkovan, ich empfehle Ihnen eine Werkstatt für Behinderte, die behinderten Menschen in Berlin eine berufliche Bildung und Teilhabe am Leben bietet, außerdem die Möglichkeit zur Anstellung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet und unterstützt. Die BWB-GmbH gilt in ihrem Ressort als die etablierteste Werkstatt in Deutschland.

Berliner Werkstätten für Behinderte GmbH - Home

Herr Tekin, der in dieser Berliner Einrichtung tätig ist und den ich bei einer Veranstaltung bei Betak - einer Frauenvereinigung - kennengelernt habe, kann Ihnen bestimmt behilflich sein.

Viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Hochachtungsvoll

Ali Can

(Übersetzung: Ismail Tekin)

Seit langem bemüht sich die BWB darum, interkulturell offen zu sein. Vielfältige Projekte, Netzwerke und Initiativen wurden dazu ins Leben gerufen. Dieser Newsletter berichtet erneut von erfolgreichen Aktionen und Zusammenarbeiten. Ein solches Lob aus berufenem Munde sollte allen, die sich um das interkulturelle Erscheinungsbild der BWB bemühen, Dank und Anerkennung zugleich sein. Ihr Einsatz hat sich

gelohnt, keine Mühe war umsonst. Über die Formulierung „etablierteste Werkstatt Deutschlands“ kann man gern in aller Bescheidenheit etwas erröten. Die Psychologen sagen Eigen- und Fremdbild dazu. Schön, dass andere uns so sehen, wenn wir auch wissen, dass es noch reichlich zu tun gibt.

Packen wir es an!

Editorial



Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Leserinnen und Leser,

Unternehmen, vor allem wenn sie eine gewisse Größe erreichen, sind komplexe Gebilde. Unterschiedliche Menschen und unterschiedliche Berufsgruppen haben unterschiedliche Vorstellungen und müssen dennoch zusammenarbeiten. Ganz besonders gilt das für die BWB mit ihren unterschiedlichen Anspruchsgruppen (Stakeholder): zu fördernden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kostenträgern, Industriekunden, usw.

Um eine gemeinsame Linie zu finden, ohne die Vielfalt zu beschränken, orientieren wir uns in der BWB an gemeinsamen Unternehmensleitlinien. Darüber hinaus haben sich die Führungskräfte in der BWB über Führungsgrundsätze verständigt. Unternehmensleitlinien und Führungsgrundsätze bilden gemeinsam den Rahmen für eine lebendige Arbeit und Zusammenarbeit, mit der wir uns alle und die BWB weiter entwickeln. Beispiele dafür, was in diesem Rahmen alles möglich ist, finden Sie in diesem Heft.

Viel Freude beim Lesen!



„Wer hereinkommt, soll angekommen sein!“ Das Gestaltungskonzept der Innenarchitekten sehen funktionale Einrichtungen und helle, farbenfrohe Eingangsbe-
reiche vor.

■ „moMoKo“ - Wie ist der Stand?

Mit dem Projekt „moderne Montage und Konfektionierung“ sollten Wege gefunden werden, diese Abteilungen in der BWB anders, besser und schöner zu strukturieren. Beispielhaft für eine Abteilung pro Standort galt es aufzuzeigen, dass das „gewachsene Umfeld“ ein wenig oder auch stärker gewuchert ist und zurückgeschnitten werden muss.

Die Irritationen, die bei der Erfassung des Ist-Zustandes entstanden sind, sind vorüber. Man kennt die Situation: Da ist ein Arbeitsumfeld „historisch“ gewachsen, man hat sich eingerichtet in seiner Ecke, und dann kommt da einer, fotografiert jeden Winkel und stellt alles infrage. Geradeso, als hätte man sich nichts dabei gedacht.

Bei Licht besehen bemerkt man allerdings, so unrecht hat das Projektteam gar nicht. Irgendwie sind die Schränke, Tische und Regale ein wenig umständlich angeordnet. Und wenn es sich machen ließe, wäre es tatsächlich ein entspannteres Arbeiten.

Ralf Ruske von der Firma r2_innenarchitektur und design ist eigentlich Innenarchitekt. Aber er kennt solche Situationen aus vielen anderen Unternehmen. Mit professionellen Lageplänen und Zeichnungen unterstützt er das moMoKo-Team, alle Mitarbeiter auf eine Reise mitzunehmen, von der vor Monaten noch niemand ahnen konnte, wo diese hinführt und was aus diesen Räumen entstehen kann.

Am 14.06. tagte die Steuerungs- und

besprach sich über das weitere Vorgehen. Ruske hatte konkrete Entwurfszeichnungen dabei, die kritisch von den Mitgliedern der Runde begutachtet wurden. Es waren zahlreiche Vorschläge und Hinweise unterbreitet worden und die wollte man in dem Exposé wiederfinden.

In der BWB-Nord werden umfangreiche Verpackungsaufträge ausgeführt. Sortenreine Ware wird konfektioniert, für den Versand vorbereitet und bis zum Transport zu den Auftraggebern zwischengelagert. Das bringt Platzprobleme mit sich und die Situation überträgt sich auf die Mitarbeiter.

Das mit Ruske erarbeitete Konzept strukturiert die Arbeitsplätze, die Lagerplätze und die Gruppenleiterarbeitsplätze. Es entsteht eine klare Raumstruktur, die mehr Ruhe und Klarheit in den Produktionsprozess bringt. Akustiksegel und raffinierte Beleuchtung werden unterstützt von einer Deckengliederung, die sich harmonisch in das ganze Bild einpassen. Der gesamte Raum wird durch sogenannte Raumtrennelemente - gemeint sind Regale und Aufsteller - sowie durch Funktionsmöbel aufgelockert.

Mit der Entwicklung alternativer Gestaltungskonzepte und einer an der Umsetzbarkeit orientierten Prioritätenliste wurde das Projekt beendet. Nun sind die jeweils für die Standorte Verantwortlichen dabei die guten Ideen, unter Einbeziehung der Betroffenen, zu realisieren. ■



■ QMS: Exzellent mit drei Sternen

Überprüfungen haben immer den Beigeschmack einer Klassenarbeit. Ist die Überprüfung gar ein Audit zur Zertifizierung der Werkstatt, ist man unangenehm an Klausuren und Prüfungen in längst vergangenen Tagen erinnert. Wie angenehm, wenn dann die Auditorin von einem „Exzellent mit drei Sternen“ spricht.

Cornelia Peter, Prüferin der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS), überprüft das zweite Mal Qualitätsmanagementsysteme in der BWB. Bereits im letzten Jahr konnte sie der Qualität der BWB gute Noten erteilen. Einige Sachen waren offengeblieben. Diese musste QMB (Qualitätsmanagementbeauftragte) Thi My Hanh Tran und letztendlich alle Kolleginnen und Kollegen umsetzen. „Alles aus dem Jahr 2010 wurde erledigt“, lautet das knappe und präzise Urteil von Cornelia Peter.

Wie kann man solch positive Ergebnisse erreichen? „Liebe zu seiner Aufgabe ist die Voraussetzung“, weiß Peter zu berichten. „Man muss sich eine Denkebene schaffen, die Denker an einen Tisch bringen und mit ihnen kompetente Arbeitsgruppen bilden!“ Sie findet diesen Pool an Arbeitsgruppen in der BWB, die Projekte, die durchgeführt werden, die Arbeit des Begleitenden Dienstes, der Gruppenleiter hervorragend.

Der BWB bescheinigte sie ein hohes Selbstbewusstsein und eine Ergebnistransparenz, die diese Entwicklung weiter voranbringen wird. Und natürlich wurde die BWB nach DIN EN ISO 9001:2008 erneut bei einem Überwachungsaudit zertifiziert. ■

Auch in diesem Jahr konnte Cornelia Peter (hinten, Mitte) der BWB ausgezeichnete Arbeit bescheinigen.



EDELMANN GEBÄUDEREINIGUNG GMBH

Unterhalts-, Grund- u. Bauendreinigung in:
Büros • Praxen • Geschäften
Treppenhäusern • Werkstätten • Lagerhallen
Wohnungen • Fenster- u. Glasreinigung

Am Stichkanal 39-41
14167 Berlin
email: edelmann.berlin@arcor.de

FON: (030) 250.98.534
FAX: (030) 250.98.530



Das Aufschauben einer Holzkugel auf ein Brett kann ähnlich einer Arbeitsaufgabe in der Werkstatt sein. Mit solchen Übungen trainieren die Mitarbeiter des Förderbereichs Steglitz motorische Fertigkeiten und bereiten sich auch damit auf eine Tätigkeit in der Werkstatt vor.

▪ Tagesstruktur schaffen und auf die Werkstatt vorbereiten

Die BWB erscheint dem Besucher als ein homogenes System der Beschäftigung behinderter Menschen. Ein Gang durch die Abteilungen vermittelt ein Bild von fleißig arbeitenden Menschen an teilweise imposanten und kompliziert wirkenden Maschinen. Flinke Finger montieren winzig kleine Federn und Metallbolzen in filigrane Löcher in der Schlossmontage oder drehen kiloschwere Metallräder auf modernsten CNC-Maschinen auf ein Maß von hundertstel Millimetern herunter. Ganz gleich, welche Behinderungsart ein Mitarbeiter hat, in der BWB findet er seinen Platz.

Was aber ist mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die nicht oder noch nicht den Anforderungen einer modernen Werkstatt für behinderte Menschen gerecht werden? Deren Konzentration und Kondition nicht über einen längeren Zeitraum reichen?

Förderbereiche, Name ist Programm

Um es vorweg zu sagen: In der BWB haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Förderbereiche einen hohen Stellenwert! Sie werden betreut und - nomen est omen - in drei Förderbereichen gefördert. Sie befinden sich im Wedding, in Steglitz und in Marzahn. Während im Wedding und in Steglitz die Bereiche in separaten Häusern untergebracht sind, ist der Förderbereich Marzahn in der BWB-Ost am Blumberger Damm zu Hause. Das hängt mit der Geschichte dieser Einrichtungen zusammen. Im ehemaligen Westberlin waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Förderbereiche in sogenannten Jugendwerkheimen untergebracht. Nach der Wende wurden diese aufgelöst und freien Trägern angeschlossen. Für das damalige Jugendwerkheim Wedding lag es rein territorial nahe, sich der BWB anzugliedern. In der ehemaligen DDR gab es solch eine Einrichtung überhaupt nicht, sie musste nach der Wende erst geschaffen werden, und so wurde der Förderbereich Marzahn von Anfang an Bestandteil der ebenfalls neu geschaffenen Werkstatt BWB-Ost.

Jeder soll sich entwickeln

Eine Werkstatt für behinderte Menschen ist kein Paralleluniversum am Rande der Stadt. Die BWB liegt mitten in der Stadt und ist fester Bestandteil des sozialen Umfelds. Jeder ihrer Mitarbeiter hat eine faire Chance, sich zu entwickeln und beruflich weiterzukommen. Diese Möglichkeit steht auch jedem Mitarbeiter in den Förderbereichen offen. Ja, es wird sogar darauf hingearbeitet, dass auch dort eine berufliche Entwicklung möglich ist. Sie lernen soziale Kompetenz, kognitive Fähigkeiten, handwerkliche Fertigkeiten. Gruppenleiter Kurt Zöllner im Förderbereich BWB-Steglitz hat zum Beispiel eine Holzwerkstatt, in der er mit seinen Mitarbeitern einfache handwerkliche Arbeiten übt. Andere in diesem Bereich verrichten hauswirtschaftliche Arbeiten, wie Mangeln oder Wäsche zusammenlegen. Das Ziel dieser Tätigkeiten besteht darin, die Mitarbeiter zur Werkstatt zu begleiten.

Das Ziel ist die Werkstättfähigkeit

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden in den Förderbereichen sogenannte werkstättorientierte Gruppen gebildet. Im Förderbereich BWB-Steglitz gibt es eine dieser Gruppen, in der BWB-Wedding vier. In Steglitz wird eine Mitarbeiterin noch in diesem Jahr in den Werkstättbetrieb wechseln. Das ist ein großer Erfolg für sie und auch natürlich eine Auszeichnung

für die Gruppenleiter, Sozialarbeiter und Psychologen der Einrichtung. Anderthalb Jahre hat diese Mitarbeiterin mit diesem Team trainiert, inzwischen ist sie soweit, dass sie direkt von zu Hause in die Werkstatt in die Goerzalle fährt.

In der Vorbereitungszeit hospitieren die Mitarbeiter mit ihrem zuständigen Gruppenleiter in die Werkstatt. Das sind im Durchschnitt zwei Stunden in der Woche. Allein diese zwei Stunden „Werkstättbetrieb“ sind oft eine Anzahl an Eindrücken, die gesammelt und verarbeitet werden. Nicht nur die einfachen Tätigkeiten in den Produktionsabteilungen haben einen anderen Aufforderungscharakter, schon bei einer Mahlzeit in der Kantine der jeweiligen Werkstatt, wird Werkstatt als realer Raum erlebt.

Der Anfang ist gemacht

Die erste werkstättorientierte Gruppe geht seit über einem Jahr regelmäßig aus der BWB-Wedding in das Atelier imPerfekt (Bild). Zwei weitere Gruppen hospitieren in der Konfektionierung/Montage und Hauswirtschaft. Aus der BWB-Steglitz wird zur Zeit der Besuch der BWB-Südwest organisiert und das Highlight zu dieser Jahreszeit ist die Arbeitsgruppe auf dem Kräuterhof Lübars. Hierzu wurde extra ein Fahrdienst bestellt, der einmal in der Woche das Arbeiten auf dem „eigenen“ Acker ermöglicht. Im Winter sollen die Grünpflanzen und die Dachterrasse in der BWB-Wedding zur beruflichen Orientierung genutzt werden. ■

Kein Wetter hält sie auf. Die werkstättorientierte Gruppe um Gruppenleiter Uwe Kranhold.





▪ Boxenstopp auf dem Hinterhof

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass große Ideen meistens im Schnittpunkt alltäglicher Vorkommnisse entstehen?

Eine Schwierigkeit von jungen Eltern in Berlin ist der Parkplatzmangel; auch für Kinderwagen. Zum Beispiel wenn man im dritten Stock Altbau wohnt und den Kinderwagen jeden Tag drei Stockwerke hochtragen muss. Hat man das geschafft, steht er in der Wohnung im Weg herum. Deshalb lassen ihn viele junge Familien mit Duldung der Hausverwaltung im Erdgeschoss im Hausflur stehen.

Szenenwechsel: In Berlin sind Feuerengel unterwegs. Aus Frust, Dummheit oder wer weiß was für Ideen zünden sie alles an, was ihnen zwischen die Finger gerät. Auch Kinderwagen in Hausfluren. Das ist kein harmloser Streich, wie Tote nach einem solchen Brand in Neukölln beweisen.

Christopher Weide ist ein Vater mit Wohnung im dritten Stock. Da muss doch was zu machen sein, dachte er sich. Herausgekommen ist eine Garage für Kinderwagen. Gemeinsam mit Geschäftspartner Felix Berghöfer entwickelt er die kiwabo, die Kinderwagenbox, zur Serienreife. Die Vorgaben waren einfach: Die Box soll groß genug für einen Kinderwagen sein. Sie muss robust, vandalismus- und diebstahlsicher sein. Schön soll sie auch noch aussehen. Und alle Materialien sollen aus Deutschland kommen. Und natürlich soll sie in hoher Qualität und ei-

nem guten PreisLeistungsverhältnis möglichst in Berlin produziert werden.

Seit August 2010 werden die Boxen in der BWB in der Werkstatt am Hafen hergestellt. Und was einmal als Garage für Kinderwagen gedacht war, ist längst zu einem Hort für Spielzeug, Gartengerät und sonstige Dinge geworden, eben alle Dinge, die man nicht in die Wohnung tragen will. Unlängst wollte ein Kunde sogar die Maße wissen, weil er seinen Rasenmäher darin unterbringen will.

Die Kunden der rund 600 Euro teuren Mini-garage kommen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Die meisten der knapp 100 verkauften Boxen allerdings fanden ihre Abnehmer in Berlin und Umgebung. Gekauft werden sie von Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und privaten Hausbesitzern. Für Wohnungsbaugesellschaften ist das eine willkommene Erweiterung ihres Angebots, signalisieren sie doch damit ihr Interesse an junge Mieter mit Kindern. Die wohnen dann hoffentlich recht lange in den Wohnungen.

Die Box hat einen starren Aufbau. Der hat den Nachteil, dass im Augenblick auf individuelle Wünsche noch nicht eingegangen werden kann. Aber in der Planung ist zum Beispiel schon eine Doppelgarage für Zwillingskinderwagen. Und wer weiß, vielleicht kann man in Zukunft auch Kundenwünsche berücksichtigen. ■



Foto: kiwabo

■ Bildung macht den Unterschied

Berni Jansen, Leiterin des Begleitenden Dienstes der BWB, hat an diesem Samstag Vormittag aufmerksame Zuhörer. Im Anschluss an den 5. Volkshochschulkongress findet in der Humboldt-Universität zu Berlin eine vom Aktionsbündnis Erwachsenenbildung und Behinderung organisierte Fachtagung zum Thema „Inklusive Erwachsenenbildung“ statt. Teilnehmer sind überwiegend Volkshochschulleiter aus ganz Deutschland. Neben einigen Hauptreferaten gab es Workshops mit Beispielen aus der Praxis. Einer davon: „Berni Jansen und Johanna Heilemann: Erwachsenenbildung im Fokus der Berufstätigkeit - Berufsorientierte Weiterbildung für Menschen mit und ohne Behinderung“. Jansen erläuterte, wie Erwachsenenbildung in der BWB verstanden wird.

Die BWB wird sich in naher Zukunft bildungsmäßig weiter öffnen. Es wird Kurse gemeinsam mit der Volkshochschule geben, die offen für Menschen aus der Werkstatt und aus ihrem sozialen Umfeld sind. Damit geht die BWB einen weiteren Schritt in die Richtung der vom Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für Behinderte Menschen, Günter Mosen, geforderte Einbindung der Werkstätten in den Sozialraum der Stadt.

Aber auch direkt von der BWB angebotene Workshops stoßen nach wie vor auf großes Interesse. Am 19. Mai kamen 34 Leiter des Begleitenden Dienstes, des Berufsbildungsbereiches

und Betriebsleiter nach Berlin, um sich über das Innovative Bildungssystem der BWB zu informieren. Sie kamen aus Oldenburg, Eutin, Wächtersbach und Würzburg. Selbst aus Dortmund, Senftenberg und Pasewalk sind Interessenten angereist. Der Aufwand für die Teilnehmer war also nicht gering, neben der Anmeldegebühr sind zum Teil erhebliche Reisekosten hinzugekommen.

Entsprechend groß war die Neugier. Sofort nach einem einführenden Referat von Johanna Heilemann schnellten die ersten Hände nach oben: „Wer nimmt an diesen Schulungen teil? Nur der Arbeitsbereich, der Berufsbildungsbereich oder auch der Förderbereich?“, „Wie viel Kurse gibt es eigentlich?“, „Wie flexibel sind sie bei der Einteilung in die Kurse und gibt es Warteschleifen?“, „Wie berücksichtigen Sie in den Kursen die Binnendifferenzierung?“, „Sind die Dozenten ausschließlich Gruppenleiter?“, „Das System ist beeindruckend! 200 Kurse, wie hat das eigentlich alles angefangen, wie hat sich das alles entwickelt?“ und „Mit wie viel Kursen haben Sie ursprünglich angefangen?“

Diese Fragen sind natürlich nicht neu; die Antworten hingegen sind transparent und zeigen Verbindlichkeiten der BWB gegenüber ihren Mitarbeitern. Zielvereinbarungen bleiben somit mehr als nur ein Stück Papier. Sie sind die Garantiescheine für das Produkt: Bildung. ■



Auf der Fachtagung „Inklusive Erwachsenenbildung“ konnte Berni Jansen das System „IBS“ erläutern.



- Planung
- Beratung
- Ausführung
- Gebäudemanagement
- Anlagensanierung
- Wartung von Kälte- und Anlagentechnik



KLU Klima-Lüftungs-Umwelttechnik KG
 Eichborndamm 85 - 13403 Berlin
 Tel.: 030 417 871-0 - Fax: 030 413 53 57
 eMail: info@Klu-Klima.de
 www.Klu-Klima.de



Aus Respekt für den Islam trägt Pinar Can ein Kopftuch.

▪ Inklusion heißt, sich einander verstehen zu lernen

Werkstatttratsvorsitzender Peter Melitz muss sich erst einmal auf eine Parkbank setzen und die Eindrücke Revue passieren lassen. So langsam wird ihm klar, was er da eigentlich alles gesehen hat: Bilder, die er bisher nur aus dem Fernsehen kannte und die er nie auf so anschauliche Weise erklärt bekam.

Peter Melitz war mit einer Gruppe von Sozialarbeitern, Gruppenleitern, Mitgliedern des Werkstattrates zu Besuch in der Şehitlik-Moschee am Columbiadamm in Berlin-Neukölln. Organisiert hatte diese Exkursion die Sozialarbeiterin Pinar Can. Großer Vorabsprachen hätte es dabei nicht bedurft, die wenigsten Berliner wissen, dass die islamische Gemeinde kein geschlossener Kreis ist. Die Moschee steht Besuchern offen und gern erklären die Verantwortlichen die Gebräuche und Rituale der Muslime.

Auch für Gruppenleiter Jens Jannasch brachte der Besuch neue Erkenntnisse. Zufällig fand während des Besuchs der BWB-Gruppe gerade ein Gebet statt. Warum halten sich die Gläubigen die Hände vor die Augen? Warum drehen sie den Kopf weg und warum sind in der ganzen Moschee keine Bilder von Menschen zu sehen? Wo sind die Frauen? Jens Jannasch kann jetzt darauf Antworten geben.

„Ich hätte mich nie allein in die Moschee getraut“, gesteht er. „Ich hatte keine Angst, aber Respekt vor dem fremden Glauben“. So mag

es wohl vielen gehen. Aber dem nachzugeben würde bedeuten, sich seine Meinung nur nach Hörensagen zu bilden. Jannasch versteht jetzt auf jeden Fall besser, was der Islam eigentlich ist und wie in dieser Religion mit Menschen mit einer Behinderung umgegangen wird. Nach islamischem Glauben kommen sie auf jeden Fall ins Paradies. Dieses Wissen kann für einen Gruppenleiter in einer Werkstatt für behinderte Menschen nicht von Nachteil sein.

Die Şehitlik-Moschee am Columbiadamm ist Berlins größtes islamisches Gotteshaus. Über 200.000 Gläubige gehören in Berlin dieser Religion an. Sie beten, feiern, trauern und reden in über 100 Moscheen und Versammlungsräumen, die meistens in Fabriketagen in den Hinterhöfen zu finden sind. In der Şehitlik-Moschee haben 1.500 Gläubige Platz. Sie wurde zwischen 1998 und 2005 auf dem historischen türkischen Friedhof errichtet, der 1863 als Diplomatenfriedhof angelegt wurde. Der Name der Moschee geht auf diesen Friedhof zurück, der Ehrenfriedhof bedeutet.

So mancher Konflikt ließe sich leicht aus der Welt schaffen, würde man sich nur verstehen. Das gilt in der großen Politik wie im persönlichen Umgang miteinander. Deshalb war das auch nicht das letzte Eintauchen in fremde Kulturen. Der nächste Besuch in einem buddhistischen Tempel ist bereits geplant. ■



▪ Miges: Kulturelle Barrieren überwinden

Die BWB als interkulturell geöffnete Werkstatt ist naturgemäß an der Zusammenarbeit mit Organisationen interessiert, die sich der Betreuung und Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund befassen. Eine besonders fruchtbare Zusammenarbeit gibt es seit Jahren mit der gemeinnützigen Gesellschaft miGes gGmbH.

Drei Schwestern sind es, die sich in dieser Gesellschaft vor allem um Menschen kümmern, die es gleich doppelt schwer haben: die behindert sind und einen Migrationshintergrund haben. Maksude Celik, Sema Celik und Serap Dertli heißen sie und sind die guten Seelen der miGes gGmbH in der Neuköllner Richardstraße.

Diese Einrichtung kümmert sich gegenwärtig um rund 72 geistig, körperlich oder mehrfach behinderte Klienten. Betreut werden sie von 22 Mitarbeitern. Der Name der Einrichtung bedeutet Migration, Integration und Gesundheit. Die Klienten werden individuell betreut und dort, wo es notwendig ist, werden sie auch weitervermittelt. Auf dieser Basis gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der BWB.

Im Angebot gibt es Kochkurse, ein Theaterprojekt, ein Musikprojekt und ein Antiaggressionstraining. Exkursionen und Gesellschaftsspiele vervollständigen das Angebot. Besonders in einer Selbsthilfegruppe, in der

fast ausschließlich Frauen zu finden sind, wird über die Betreuung behinderter Kinder aufgeklärt. Die jüngste der drei Schwestern, Serap Dertli, hat an der Alice-Salomon-Hochschule Sozialarbeit studiert. Sie würde sich wünschen, die Ämter würden nicht nur Menschen mit Migrationshintergrund schicken. Eine gemischte Gruppe könnte die Arbeit beflügeln. ■

Sie sind die gute Seele von miGes: Maksude Celik, Serap Dertli und Sema Celik (von links).



GEYER GRUPPE



Metallgehäuse · Baugruppenträger
Schaltschränke · Maschineneinhausungen
mechatronische und elektronische Baugruppen
Systemkomponenten · Gerätefertigung
CNC Laser-, CNC Stanz- und Biegetechnik
Oberflächenbearbeitung · Serienstanzteile

**Der Unternehmensverbund mit
dem besonderen Fertigungsprofil**

Fon (0 30) 609 76 86 - 0 · kontakt@geyer-gruppe.de · www.geyer-gruppe.de

Technik für
Zukunftsprodukte

■ Dilek Gencer hat einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag erhalten

Dilek passt in unser Team! Der das sagt, ist Peter Blankenburg, Inhaber des Sportstudios Blankenburg in Berlin-Reinickendorf und seit kurzem der neue Chef von Dilek Gencer. Sie hat gerade ihren Arbeitsvertrag unterschrieben und ist jetzt sozialversicherungspflichtige Mitarbeiterin des Sportstudios.

Ihr Weg auf den ersten Arbeitsmarkt war nicht ganz einfach, irgendwie aber doch typisch. Körperlich behindert durch einen schweren Verkehrsunfall kam sie vor sechs Jahren in die Werkstatt. Die Einordnung viel ihr nicht leicht, zu sehr unterschied sich ihre Behinderungsart von der der anderen Mitarbeiter. Sie fühlte sich irgendwie fehl am Platz. Disziplinschwierigkeiten und Probleme bei der Einordnung waren die Folge. Sie erkannte für sich, so geht das nicht. Sie meißelte ihr Ziel fest in ihr Bewusstsein: „Ich will einen Arbeitsvertrag!“

Eine Nachfrage im Integrationsmanagement brachte tatsächlich die Lösung: Sie konnte in einer Senioreneinrichtung an der Rezeption arbeiten. Die Arbeit bereitete ihr Freude und auch der Arbeitgeber war mit ihrer Leistung

sehr zufrieden, allerdings war diese Stelle mit Schicht- und Wochenenddienst verbunden.

Glücklicherweise kamen Jobcoach Ismail Tekin mit dem Mitarbeiter des Integrationsfachdienstes Dan Florin Popescu ins Gespräch und erfuhr, dass ein Sportstudio eine Mitarbeiterin suchte.

Aus einem Praktikum im Sportstudio Blankenburg wurde ein ausgelagerter Arbeitsplatz und gipfelte jetzt in der Unterzeichnung des Arbeitsvertrages und jenem spontanen Ausdruck Peter Blankenburgs vom Anfang des Textes. Er stellte Dilek Gencer ein, weil sie zuverlässig, flexibel ist und gute Arbeitsleistungen abliefern.

Für das Integrationsmanagement war das die 15. Überleitung auf den ersten Arbeitsmarkt, drei weitere waren bei Drucklegung noch in der Warteschleife und standen kurz vor dem Abschluss. Potenzial für weitere Vertragsabschlüsse gibt es reichlich. 61 Mitarbeiter arbeiten gegenwärtig auf ausgelagerten Arbeitsplätzen oder sind im Praktikum in Firmen des ersten Arbeitsmarktes. Allein in 2010 waren es 144 Praktika; Tendenz steigend. ■

Ein großer Tag für Dilek Gencer. Sie bekommt nicht nur einen Arbeitsvertrag, sie wird auch von den Vereinsmitgliedern in ihren Kreis aufgenommen.



■ Projekt Warenlogistik: Sie sind geschickt und haben ein gutes Auge

Kaum ist es her, da berichtete BWB-Intern über den Start eines neuen Projekts in der BWB-Süd: Schüler aus mehreren Schulen wollten in wöchentlichen Workshops die Grundzüge der Warenlogistik kennenlernen. Und schon ist die Zeit vorbei, die Schüler trafen sich ein letztes Mal, das Projekt ist vorüber.

Alle Beteiligten äußerten sich positiv über den Verlauf und den Abschluss des Projekts. Gruppenleiter Michael Rixner war sogar positiv überrascht. „Es hat keine Toten und Verletzte gegeben“, scherzt er. Dabei ist das ganze Gegenteil der Fall. BBB-Gruppenleiter Michael Kürten bescheinigt den Schülern beim Gabelstaplerfahren Geschicklichkeit und ein gutes Auge. Im internen Wettbewerb „Hubwagenfahren“ hat sogar das einzige Mädchen der Gruppe gewonnen.

Um den Unterricht aufzulockern, organisierte Rixner eine Exkursion nach Wustermark in das Verteilzentrum der Firma Nagel. Speditionsfirmen lassen sich nicht gern in die Karten schauen, deshalb musste er rund zehn Firmen anrufen, bevor er einen Besichtigungstermin bekam. In Wustermark führte sie der Betriebsleiter selbst durch den Betrieb. In einer 18.000

Quadratmeter großen Halle werden dort nahezu alle Lebensmittel, die die Schüler aus ihren Supermärkten kennen, für den Versand vorbereitet.

Birgit Schwickert ist die Klassenlehrerin in der Bienwaldschule. Sie hat weitere Bewerber für solche Projekte und fragt nach der Perspektive. „Das Ziel ist die Nachwuchsgewinnung“, betont Rixner, „und wenn wir das nicht wiederholen, hätten wir das Ziel verfehlt!“ Ganz so ist es nicht, denn Sarah Aoudi und Vahdet Kara haben sich bereits entschieden, im September in der BWB anzufangen. Betriebsleiter Schuster könnte sich ebenfalls eine Fortsetzung vorstellen. Besonders die Bereiche Warenlogistik, Metallverarbeitung und Fahrzeugpflege liegen ihm am Herzen. Der Vorbereitungsaufwand wäre jetzt einmal getan, es wäre nicht soviel Mehraufwand. Man könne sich vorstellen, nach den Winterferien wieder mit einer Gruppe von neun Schülern zu beginnen. Diese Anzahl wäre für einen Erfolg optimal.

Die Art, wie die Schüler mit ihrer Urkunde umgehen, wie sie von der Technik sprechen, zeugen von ihrer Freude und ihrem Stolz auf das Erreichte. ■



Für Vahdet Kara gab es einen doppelten Grund zum Jubeln: Zum einen überreicht Betriebsleiter Christian Schuster die Teilnahmeurkunde, zum anderen feiert er seinen 18. Geburtstag an diesem Tag.

Stolz präsentieren die Teilnehmer am Schulprojekt ihre Urkunden.



Wieder ist eine Baustelle fertig: die Mitarbeiter des GaLas BWB-Südwest mit Hauseigentümerin Kuehn und ihrer Tochter (unten).

In Berlin und Umgebung muss man immer mit unliebsamen Funden wie Munition und Granaten rechnen (unten)



■ Baustelle fertig, Hauseigentümer zufrieden

Man kann schon was erleben, wenn man in Berlin oder Umgebung baut. Da liegt plötzlich eine Granate vor einem. Da hilft nur: Arbeit sofort einstellen und Polizei rufen, die den Abtransport realisiert.

Passiert ist das den Mitarbeitern des Gala-Baus der BWB-Südwest. Sie haben von Anfang Mai bis Mitte Juni die Grundstückseinfahrt und den Garten der Familie Kuehn in Rangsdorf in Ordnung gebracht. Auf 130 Quadratmeter Fläche wurde ein Pflaster mit Natur-Kleinstein im Wildverbund verlegt. So nennt man das Pflaster, wenn es mit unterschiedlichen Steinen verlegt wird. Fünf Tonnen Pflastersand waren dafür notwendig. 25 Tonnen Grasschicht wurden verlegt. Geschafft hat das Gruppenleiter Björn Märtin mit nur vier Mitarbeitern, die jeden Tag vier bis fünf Stunden gearbeitet haben.

Diese Baustelle in Rangsdorf liegt durchaus noch im Einzugsbereich der Gala-Bau-Abteilung. Die Gruppe war von der BWB-Südwest in der Wupperstraße in rund 25 Minuten auf der Baustelle. Nach Märtin können sie den ganzen Süden Berlins bis nach Kleinmachnow oder Teltow abdecken. Baustellen im Norden sind zwar prinzipiell auch machbar, stoßen aber schnell an die Grenzen der Wirtschaftlichkeit.

Die Hauseigentümer sind mit der Leistung der Truppe zufrieden, sie empfehlen sie gern weiter. ■



Foto: Björn Märtin

Gehen Sie auf Nummer sicher

 **FEUERSOZietät**



Die naheliegendsten Lösungen sind meistens die besten. Wir bieten Ihnen jederzeit kompetente und individuelle Beratung sowie schnelle und unkomplizierte Schaden-Sofort-Regulierung. Rufen Sie uns an. Wir finden sicher den richtigen Versicherungsschutz für Sie.

Generalagentur

Ralph Kircks e. Kfm.

Lichterfelder Ring 220 · 12209 Berlin

Telefon (030) 7 11 10 63

Telefax (030) 7 11 03 96

ralph.kircks@feuersozietat.de

Montag - Freitag 10-13 Uhr Kernzeit



BWB gewinnt Pokal mit 6:0

Foto: Reinhard Tank

Am 3. Juni war es soweit: Der zwölfte und damit letzte Spieltag der Berliner SCANDIC ID-Fußball-Liga spielte erstmals in der Geschichte des Fußballs für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung den Berliner Meister dieser Liga aus. Nach fünf Stunden standen um 14.30 Uhr die ersten Berliner Meister fest. Das Team der Berliner Werkstätten für Behinderte (BWB 1) siegte deutlich mit 6:0 gegen die Mannschaft der Union Sozialer Einrichtungen (USE) im letzten und entscheidenden Verbandsligaspiel.

Die USE-Kicker hätten zur Meisterschaft nur ein Unentschieden benötigt. Nach einem ausgeglichenen Beginn setzte sich dann aber doch die Erfahrung der BWB-Fußballer und ihr besserer Torabschluss durch. Durch den hohen Sieg wurde das Team von Reha Ost noch vor der USE-Mannschaft Vizesieger. Meister in der Landesliga wurde die SG Mittendrin vor der zweiten Mannschaft der BWB.

Die Siegerehrung wurde durch Vertreter des Liga-Partners SCANDIC Hotels Potsdamer Platz vorgenommen. Hotel Manager Robert Schmiel und Vertriebsleiter Heiko Kain überreichten die beiden Pokale und die Urkunden an alle teilnehmenden Mannschaften. In seiner Ansprache an die Teilnehmer versprach Heiko Kain die Liga auch in der kommenden Saison, die im August startet zu unterstützen und über-

reichte an Marcel Strecker von den Nordberliner Werkstätten (NBW) symbolisch für alle den ersten Spielerpass.

Gespielt wurde in zwei verschiedenen „Divisionen“ mit unterschiedlichen Leistungsniveaus mit 7-er Mannschaften auf Kleinfeld in 2x15 Minuten. Das Regelwerk wurde in Anlehnung an die Regularien des Berliner Fußball Verbandes e.V. (BFV) erstellt. Der BFV fungierte daneben vor allem in den Bereichen Pass- und Meldewesen, der Bereitstellung von Spielstätten, der Ansetzung von Schiedsrichtern, sowie bei der allgemeinen Hilfe der Organisation des Spielbetriebes als kompetenter Partner.

Seit 2010 wird die Fußball-Liga für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen vom Hotel „Scandic Berlin Potsdamer Platz“ gesponsert. Das Hotel übernahm beispielsweise die Kosten für die Spielerpässe, so dass den Fußballern keine weiteren Kosten entstanden.

Trainer Michael Kürten hielt sich nicht lange mit Feiern auf. Er reiste mit der Berliner Auswahlmannschaft bereits am darauffolgenden Montag zur Deutschen Meisterschaft nach Bayreuth. Leider unterlagen sie im Elfmeterschießen den Bayern und mussten sich mit einem zweiten Platz zufrieden geben. Trotzdem, der Hertha-Mannschaft möchte man so einen zweiten Platz gegen die Bayern nur wünschen.

Stolz nimmt der BWB-Mannschaftskapitän den Pokal des Berliner Vereinsliga-Meisters aus den Händen von Hotel-Manager Robert Schmiel entgegen.



Athenfahrer verabschiedet

Donnerstag, der 15. Juni. Vor dem Roten Rathaus herrscht große Aufregung. Die Athleten, die Berlin zu den Special Olympics Sommer Games in Athen vertreten werden, werden auch in diesem Jahr traditionell im Roten Rathaus verabschiedet.



Gruppenbild mit dem Gastgeber Innensenator Erhardt Körting mit der ganzen Mannschaft, darunter reichlich Mitarbeiter der BWB.



Dieser Newsletter ist durch die Unterstützung unserer Partner entstanden:

Feuersozietät
Generalagentur Ralph Kircks e. Kfm.
ralph.kircks@feuersozietat.de

beBerlin
www.berlin.de/buergeraktiv

GEYER GRUPPE Industrieholding GmbH
www.geyer-gruppe.de

NewCos GmbH
www.newcos.de

EDELMANN
Gebäudereinigung GmbH

KLU Klima-Lüftungs-Umwelttechnik KG
www.klu-klima.de

Impressum

Herausgeber:

Berliner Werkstätten
für Behinderte GmbH (BWB)
Westhafenstraße 4 · 13353 Berlin
Tel.: (030) 390 96-0

V.i.S.d.P.: Dominic Merten
Redaktion: Siegurd Seifert
Schlussredaktion: Dominic Merten
Fotos: Siegurd Seifert, Dominic Merten
Korrektur: Ulrike Arnold
Grafische Gestaltung: Niels Menke,
Dominic Merten
Auflage: 5.000
Druck: print24
Anzeigenannahme: Dominic Merten,
Kerstin Klawonn

Kontakt:

merten@bwb-gmbh.de (0 30 390 96 135)

Neuer LAG:WfbM-Vorstand gewählt

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in Berlin (LAG:WfbM) hat einen neuen Vorstand gewählt. Nach vielen Jahren gab Klaus Leonhardt (Lankwitzer Werkstätten) den Vorsitz ab. Neuer erster Vorsitzender ist Andreas Sperlich (USE), stellvertretende Vorsitzende sind Stephan Bloesy (Kaspar-Hauser-Therapeutikum) und Dr. Gabriele Rössler (BWB-GmbH). Wir wünschen alles Gute.